

ders« und auch die Palaeographical Societay's Publications 1ste Folge, Band II, Tafel 55—58, 88, 89.

Dieses bemerkenswerte Buch kann als ein Beispiel der wunderbaren Möglichkeiten von Federtechnik und reichem Farbenzierat gelten (S. 208).

Wenn der Wert dieser Schrift als Vorbild in Betracht gezogen wird, ist zu beachten, daß sie infolge ihrer äußerst vollendeten Natur große Übung und Gewandtheit beim Nachschreiben voraussetzt, und daß, obgleich die moderne irische Schrift (für die sie ein ausgezeichnetes Vorbild sein würde) noch immer **A. D. F. J. I. R. T.** verwendet, diese Buchstaben uns wahrscheinlich in englischer (und in deutscher) Schrift fremd anmuten würden.

Indessen ließen sich die Formen **a, c, e, h, m, n, o, p, q, r, s, u** des Book of Kells sehr wohl verwenden, und eine sehr schöne ornamentale Handschrift (S. 238) könnte auf ihnen aufgebaut werden.

TAFEL VII. — *Halbunzialschrift (angelsächsisch) etwa 700 n. Chr. »Durham Book« (Lat. Evangeliar) Brit. Mus. Cotton MSS. Nero D IV.*

Das Buch enthält 258 Blätter 34 × 25 cm groß.

Die Schrift ist eine englische, — oder vielmehr angelsächsische — Halbunziale und unter irischem Einfluß in Lindisfarne (Holy I.) geschrieben (S. 37).

Anordnung. — Zwei Textkolumnen zu je 24 — langen und kurzen — Zeilen auf der Seite, beachte wie (eis noch in die fünfte hereingebracht ist): geräumige Abstände.

Die Schrift hat große Ähnlichkeit mit der des »Book of Kells«, ist aber im allgemeinen bedeutend einfacher und weniger zierlich, da sie im Verhältnis schwerer und breiter ist. Das O des Book of Kells ist ein Kreis, während O im »Durham Book« beträchtlich breiter als hoch ist. Die Liniierung besteht in beiden Büchern aus doppelten Linien, die mit einem harten Stift auf beiden Seiten des Blattes gezogen sind.